

Die Drahtzieher sitzen in den Notenbanken!

Klassische Regeln der Geldanlage werden derzeit offensichtlich ad absurdum geführt und zeigen, dass die Zinswelt auf dem Kopf steht:

60 Prozent der ausstehenden deutschen Staatsanleihen sind mit einer negativen Rendite versehen. Die Schweiz, der sichere Hort für risikoscheue Anleger, emittierte im April 2015 erstmalig in der Geschichte sogar eine zehnjährige Anleihe, die gleich bei der Ausgabe mit einem negativen Zins ausgestattet war, d.h. Investoren erhalten kein Geld für die langlaufenden Schulden der Eidgenossen, sondern zahlen sogar dafür! In Dänemark sind Negativzinsen für Spareinlagen aktuell keine Seltenheit und jüngst erfuhr die Finanzwelt, dass eine dänische Bank einer Kreditnehmerin für einen dreijährigen Kredit Zinsen gutschreibt! Was mit der Vernunft nicht vereinbar erscheint, stellt sich als Geschäft für die Bank heraus: Die Bank muss nämlich für das Parken ihrer Geldbestände bei der Zentralbank Strafgebühren bezahlen. In diesem Fall ist es dann billiger, wenn die Bank ihren Kreditnehmern eine Prämie für die Kreditaufnahme zahlt, die geringere Kosten verursacht als der Strafzins bei der Zentralbank.

Ursache für diese verzerrenden Entwicklungen ist die ultra-expansive Geldpolitik der Notenbanken mit dem damit verbundenen umfassenden Anleihekaufprogramm der Europäischen Zentralbank (EZB). Ziel dieser nicht



WOLFGANG ZINN
Geschäftsführender Gesellschafter bei GS&P



unumstrittenen Maßnahmen ist es, das Risiko einer Deflation abzuwenden und das langfristig angestrebte Inflationsziel von unter 2 Prozent wieder zu erreichen.

Die Märkte werden mit Liquidität geflutet und reagieren entsprechend: Heiß gelaufene und überteuerte Bondmärkte mit Minirenditen sowie risikolose Investments mit Negativzins. Realer Werterhalt nach Kosten, Inflation und Steuern ist mit soliden festverzinslichen Wertpapieren unmöglich. Andererseits erleben wir an den wichtigen Weltaktienmärkten immer neue Höchststände! Leider konnte der risikoaverse Investor an diesen enormen Kurssteigerungen nicht

partizipieren, denn nur jeder zehnte deutsche Anleger ist in Aktien investiert. Doch im aktuellen Niedrigzinsumfeld und der deutlich niedrigeren Bewertung gegenüber Anleihen kann auf Aktien nicht verzichtet werden, wenn das Ziel der Geldanlage realer Vermögenszuwachs heißt. Auch wenn die Bewertungen der Aktienmärkte in der Breite über dem historischen Mittel angekommen sind und nach 6 Jahren Aktienhausse bereits einen bedenkenswerten Reifegrad erreicht haben, sprechen weiterhin viele gute Gründe für Aktieninvestments! Allerdings hat auch die Wahrscheinlichkeit von zunehmenden Schwankungsintensitäten an den Börsen zugenommen.

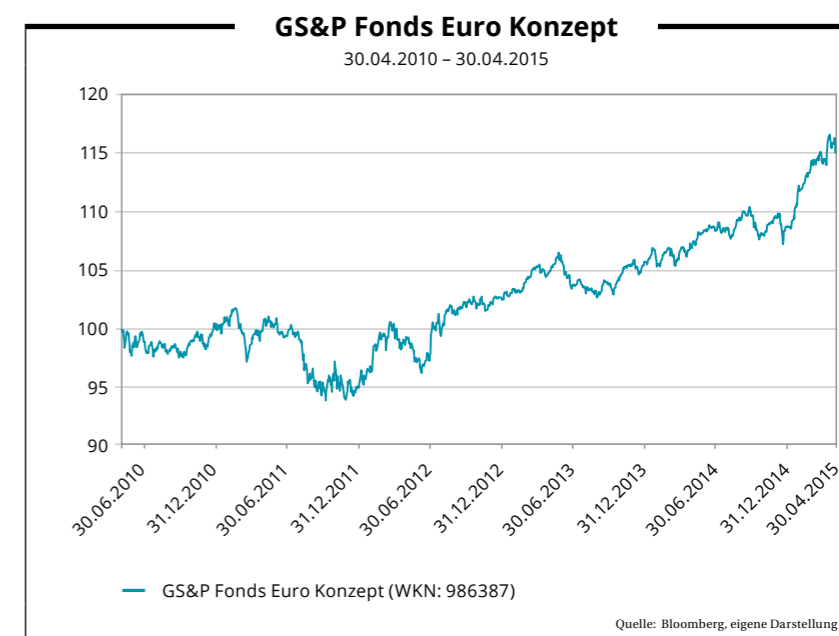
Diese mannigfaltigen und ineinandergreifenden Entwicklungen und das anspruchsvolle wirtschaftliche Umfeld machen umso mehr deutlich, dass die Vermögensanlage bei gleichzeitig divergierenden Zinsentwicklungen in den USA und Europa sowie den Verzerrungen durch die massiven Eingriffe der Zentralbanken zunehmend komplexer wird. Jede Anlageentscheidung scheint derzeit auch eine Wette auf die Geldpolitik zu sein, die mit erheblichen Risiken für den Erfolg der eigenen Geldanlage verbunden ist.

Jedem Anleger stellt sich die schwie-

rige Frage, wie und mit welchen Investments er sich in dieser Marktsituation erfolgreich und risikobewusst positionieren kann?

Zunächst einmal sollte er sich für ein über einen längeren Zeitraum bewährtes Investment entscheiden, welches eine strategische Risiko-steuerung über einen aktiven Allokationsprozess umsetzt und in der Lage ist, kurzfristig, flexibel und effizient auf plötzliche Marktveränderungen zu reagieren. Risiken sind vor allem dann gefährlich, wenn man nicht mit ihnen rechnet. Jeder Anleger sollte deshalb bereits bekannte Risiken als Chance begreifen und froh um jedes Risiko sein, welches er heute schon benennen kann. Denn nur so können verlustbegrenzende Maßnahmen effizient umgesetzt werden.

Und hier sei noch einmal auf die Tücken der Prozentrechnung verwiesen: Damit ein Verlust von 30 Prozent ausgeglichen werden kann, müsste der Kurs wieder um 43 Prozent nach oben klettern. Liegt man bereits mit 60 Prozent im Minus, benötigt der Anleger mit einem erforderlichen Kursplus von 150 Prozent schon ein mittelgroßes Wunder, auf das zu warten sich so gut wie nie lohnt! Je tiefer der Kurs zuvor also in den Keller gerutscht ist, umso



üppiger ist der erforderliche Gewinn zum Ausgleich. Die Beherrschbarkeit möglicher Verluste muss deshalb ein essentieller Bestandteil jeder Anlagestrategie sein!

Aktiv gemanagte Mischfondskonzepte, die schnell und flexibel auf Korrekturphasen reagieren und die damit verbundenen Verluste durch Aktienquotensteuerung begrenzen können, sind deshalb aktuell der alles überlagernde Trend im Asset Management und zu Recht die Lieblinge vieler Anleger. Mit ihrer kapitalschützenden Funktion bieten sie eine ideale Lösung

für die Delegation taktischer und strategischer Anlageentscheidungen.

Mit dem Mischfonds GS&P Euro Konzept bietet Grossbötzl, Schmitz & Partner bereits seit vielen Jahren ein solches Investmentkonzept an. Der risikokontrollierte und ausgewogene Fonds mit Anleihen, Cash und maximal 50 Prozent Aktien basiert auf der fast 30jährigen GS&P-Kernkompetenz „Vermögensverwaltung“. Eine Reduzierung der Aktienquote bis auf 0 Prozent ist möglich. Angestrebt wird eine einstellige Volatilität und eine mittlere Risikoeinstufung.